

Kurz, um der Worte mehr nicht zu verschwenden,
 So will ich diesen Stein so lange küssen,
 Bis eifersüchtig du mich ihm entreißest.

V.

Wachstum.

Als kleines art'ges Kind nach Feld und Auen
 Sprangst du mit mir so manchen Frühlingsmorgen.
 „Für solch ein Töchterchen mit holden Sorgen
 Möcht' ich als Vater segnend Häuser bauen!“

Und als du anfingst in die Welt zu schauen
 War deine Freude häusliches Besorgen.
 „Solch eine Schwester! und ich wär' geborgen:
 Wie könnt' ich ihr, ach! wie sie mir vertrauen!“

Nun kann den schönen Wachstum nichts beschränken;
 Ich fühl' im Herzen heißes Liebetoben.
 Umfass' ich sie, die Schmerzen zu beschwicht'gen?

Doch ach! nun muß ich dich als Fürstin denken:
 Du stehst so schroff vor mir emporgehoben;
 Ich beuge mich vor deinem Blick, dem flücht'gen.

VI.

Reisezehrung.

Entwöhnen sollt' ich mich vom Glanz der Blicke,
 Mein Leben sollten sie nicht mehr verschönen.
 Was man Geschick nennt, läßt sich nicht versöhnen,
 Ich weiß es wohl und trat bestürzt zurücke.

Nun wußt' ich auch von keinem weitern Glücke;
 Gleich fing ich an von diesen und von jenen
 Notwend'gen Dingen sonst mich zu entwöhnen:
 Notwendig schien mir nichts als ihre Blicke.

Des Weines Glut, den Vielgenuß der Speisen,
 Bequemlichkeit und Schlaf und sonst'ge Gaben,
 Gesellschaft wies ich weg, daß wenig bliebe.

So kann ich ruhig durch die Welt nun reisen:
 Was ich bedarf, ist überall zu haben,
 Und Unentbehrlich's bring' ich mit — die Liebe.
